

Kleines Fach, großes Potenzial?

Die Sprechwissenschaft stellt sich bei den „Kleine Fächer-Wochen“ vor

„Nein, ich studiere nicht Sprachwissenschaft!“,
„Ja, Sprechwissenschaft, das gibt es wirklich!“ und
„Ja, auch was wie Logopädie ...“

Solche und ähnliche Reaktionen haben Studierende der Sprechwissenschaft bald auf Lager. Das auch als Orchidee bezeichnete Fach ruft bei vielen Menschen immer noch Verwunderung und Nachfragen hervor. Was man denn da lerne oder ob man später auch einen Job fände, sind nur einige der Fragen, die oft gestellt werden. Dass dieses kleine Fach eigentlich zu den großen zählen sollte, bewiesen im Wintersemester 2019/20 zahlreiche Veranstaltungen unter dem Motto „Miteinander sprechen – verantwortlich, kompetent, reflektiert“. Das Programm der „Kleine Fächer-Wochen Sprechwissenschaft“ an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde durch die Hochschulrektorenkonferenz und Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziell und ideell unterstützt.

„Jetzt haben wir endlich die Chance zu zeigen, wie groß und großartig unser Fach eigentlich wirklich ist“, freut sich Professorin Susanne Voigt-Zimmermann, Sprecherin der Abteilung für Sprechwissenschaft und Phonetik an der Halleschen Universität und Hauptverantwortliche für das Programm. Die Sprechwissenschaft sei ein Fach, welches einen enormen Beitrag für das gesellschaftliche und soziale Miteinander leiste, betont sie. Denn Sprechwissenschaft beschäftigt sich mit allen Aspekten mündlicher Kommunikation, mit *Phonetik, Sprechkunst, Rhetorik, Klinischer Sprechwissenschaft* und *Sprechbildung* in Forschung, Lehre und Praxis. Jede Teildisziplin kann sicherlich auch für sich stehen, doch erst in der wechselseitigen Betrachtung und praktischen Vernetzung ergibt sich für die Sprechwissenschaft ein vollständiges Bild von mündlicher Kommunikation. Das Studium der Sprechwissenschaft im Bachelor und Master mit all den genannten Teildisziplinen ist übrigens im

gesamten deutschsprachigen Raum so nur in Halle möglich. Jährlich werden etwa je hundert Bachelor- und Masterstudierende ausgebildet, die sehr gute Berufschancen haben. „Mit einem ‚Feuerwerk an Veranstaltungen‘ haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, den hohen Stellenwert unseres Faches – gerade in Zeiten, in denen verantwortungsvolle und reflektierte Kommunikation so wichtig ist – herauszuarbeiten“, betonte Susanne Voigt-Zimmermann. „Uns ist es ein Anliegen, die interdisziplinäre Kraft dieses Faches zu zeigen. Die zahlreichen, teils auch neu gewonnenen Kooperationspartner, u. a. aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Medizin, Pädagogik, Kultur und Technik sind der Beweis für die vielfältige Ausrichtung und Anschlussfähigkeit der Sprechwissenschaft.“ Den klinisch-sprechwissenschaftlichen Auftakt bildete die Eröffnung der Foto-Ausstellung „Was Sprachtherapie kann“ des Deut-

schen Bundesverbandes für akademische Sprachtherapie und Logopädie e.V. (dbs) im Halleschen Rathaus, die einen eindrucksvollen Einblick in die vielfältigen Geschichten von Menschen mit Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen ermöglicht. Grußworte überbrachte u. a. Frau Petra Grimm-Benne, Ministerin für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt, die den hohen Stellenwert der sprachtherapeutischen/logopädischen Arbeit für die soziale, berufliche und gesellschaftliche Teilhabe der PatientInnen hervorhob.

Es folgte die feierliche Eröffnung der Sprechwissenschaftlichen Beratungsstelle (BESS) an der Universität Halle. Das Fach leistet damit einen Beitrag zur Unterstützung von MitarbeiterInnen, Studierenden sowie Interessierten

in allen Fragen rund um Aussprache, Stimme, Miteinander-sprechen, Sprechausdruck und Rhetorizität. Professorin Dr. Johanna Mierendorff, Prorektorin für Struktur und Personalentwicklung der Uni Halle, betonte in diesem Zusammenhang, wie stolz die Uni sei, ein solches Fach anbieten zu können.

Von hoher aktueller und politischer Brisanz war die Podiumsdiskussion in Kooperation mit der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina. Unter dem Motto „Im Gespräch bleiben – Wie wir heute über konflikthafte Themen in Politik und Gesellschaft sprechen“ trafen sich WissenschaftlerInnen und PolitikerInnen, wie zum Beispiel Dr. Christoph Bergner, ehemaliger Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, zu einer spannenden Debatte über bestehende und sich verändernde Kommunikationsbedingungen im politischen Miteinander. Fortgesetzt wurde dieser rege Austausch anschließend in einem





Podiumsdiskussion in der Leopoldina mit PD Oliver Decker, Prof. Andreas Petrick, Grünen-Politiker Sebastian Striegel, Moderatorin Anja Heyde, Ministerpräsident a. D. Christoph Bergner und Prof. Susanne Voigt-Zimmermann (Foto: Uni Halle/Markus Scholz)

Bürgerdialog, in dem zusammen mit den BürgerInnen nach Strategien und Ideen gesucht wurde, um Gespräche diskursiv und dennoch wertschätzend zu gestalten und aufrechtzuhalten.

In engem Zusammenhang damit stand auch der Workshop-Tag zur „Feedback-Kultur in der Schule“, der verantwortungsvolle, hilfreiche und entwicklungs-förderliche pädagogische Rückmeldungen sowie deren Einsatz, Gefahren und Potenziale thematisierte. Die internationale Arbeitstagung zum Thema „Kinder im Gespräch – Mit Kindern im Gespräch“ mit über 80 TeilnehmerInnen aus Deutschland, der Schweiz, Italien und Norwegen führte das Thema der wertschätzenden Gesprächskultur auch und vor allem mit Kindern fort. Sie ist u. a. sprechwissenschaftlicher Forschungsgegenstand im Projekt „Wunschsterne – Stolpersteine“ und die grundlegende Basis für eine gewaltfreie Konfliktlösung ein Leben lang.

Der sprechkünstlerische und phonetische Bereich präsentierte sich bei der interdisziplinären Tagung anlässlich des Projekts „Wagner-Lesarten“ des weltbekannten Dirigenten Kent Nagano. Gemeinsam mit dem Orchester *Concerto Köln* wurde eine Inszenierung des „Ring des Nibelungen“ vorbereitet, wie sie zu Wagners Zeiten auch stattgefunden hätte, also mit originalen Instrumenten, originalen Kostümen und einer originalen Aussprache auf der Bühne. Selbstständig sprechkünstlerisch aktiv wurden die

Studierenden im Workshop zum „chorischen Sprechen“, geleitet von einem der bekanntesten Sprechchor-Regisseure Deutschlands, Bernd Freytag, sowie im Rahmen der „Vorlesekarawane“. In Eigenorganisation besuchten Studierende am Nikolaustag verschiedene soziale, medizinische und caritative Einrichtungen der Stadt Halle, wie Seniorenheime, Kindergärten und Krankenhäuser, aber auch den Weihnachtsmarkt, um dort Geschichten und Gedichte vorzulesen, gemeinsam Weihnachtslieder zu singen und etwas von ihrer Begeisterung für das Sprechen mit den BürgerInnen zu teilen. Auch scheute die Hallesche Sprechwissenschaft nicht den Blick in die Zukunft. Im Gegenteil lenkt sie ihn sogar bewusst dorthin. Ein Podiumsgespräch zu „Visionen und Grenzen der digitalen Kommunikation 4.0“ in der Händel-Halle stellte Fragen zum Umgang mit den neuen technischen Möglichkeiten und zeigte den starken Anteil sprechwissenschaftlicher Anwendung in diesem gesellschaftlich relevanten Thema. Die heimlichen Stargäste waren jedoch ohne Wenn und Aber die Roboterrobbe „Paro“ und Pepper-Roboter „Thea“.

Den Abschluss bildete am 31. Januar ein öffentlicher Sprechkunstabend mit dem Titel „Ein Tag zum Geschenk“ (immerhin 2020 ist ein Schaltjahr!), der von Studierenden des zweiten Studienjahres gestaltet wurde, und die Videopremiere des Einar Schleaf-Stü-

ckes der „Sprechbühne“ der Abteilung Sprechwissenschaft und Phonetik.

Drei Monate, in denen ein Höhepunkt den nächsten jagte, liegen nun hinter dem großartigen Team um Frau Voigt-Zimmermann, das sein selbst gestecktes Ziel erreicht hat: aufzuzeigen, welche Relevanz das Fach Sprechwissenschaft in gesellschaftlicher, politischer, medizinischer, wirtschaftlicher, technischer, kultureller, wissenschaftlicher Hinsicht und für die Bildung in allen Altersphasen besitzt.

Eines ist allen AkteurInnen klar geworden: Sprechwissenschaft ist weit mehr als nur angewandte Sprachwissenschaft, sie ist eine lebenswirkliche, moderne und hochaktuelle Wissenschaft, ist eine Kunst, ist auch eine Lebenseinstellung. Sie bietet Erklärungsmodelle, Unterstützung und Beratung für gelingende mündliche Kommunikation. Und Sprechwissenschaft ist die pure Freude am Miteinanderkommunizieren, sie ist eine Leidenschaft mit klarer Vision – verantwortlich, kompetent, reflektiert! Das Fach Sprechwissenschaft zählt somit zu den Lebenswissenschaften, wie auch die Psychologie, die Soziologie oder die Medizin.

Weitere Informationen unter: <https://kfw.sprechwiss.uni-halle.de/>

Luisa Grunwald, Studentin im Bachelorstudiengang Sprechwissenschaft an der MLU Halle-Wittenberg